

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mk. pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Schiffsburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Bassi, Frankfurt a. M., Laurinstraße 9, 2. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: A. Schäfer, Linden-Hannover, Marktstraße 1, 2. Etage.

Nr. 18.

Hannover, den 5. Mai 1899.

9. Jahrgang.

Brauereiarbeiter!

Unterstützt die ausständigen Frankfurter Brauereiarbeiter. Alle Gelder sind an den Hauptkassierer einzusenden. Sammellisten verlange man vom Hauptvorstand.

Bekanntmachung.

Um eine schnelle und sichere Erledigung der Geldangelegenheiten bezüglich Empfangnahme herbeizuführen, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Anweisungen nur an den Verbandskassierer S. Ragerl zu adressieren sind. Da der Verbandsvorsitzende G. Bauer, an den ein Theil dieser Anweisungen und Werthsendungen immer noch adressiert wird, durch die vorkommenden Lohnbewegungen öfters abwesend ist, so können diese Burgstraße 9, 1. Etage, nicht in Empfang genommen werden. Es entstehen hierdurch Unannehmlichkeiten sowohl für das Bureau wie für die Post, indem diese Gelder erst in Bauers Wohnung und von da nach hier gelangen können.

Der Verbandskassierer.

S. Ragerl.

Bedürfen die Brauereiarbeiter eines sanitären Maximalarbeitstages?

Unter den Betrieben mit den längsten Arbeitsschichten nahmen bisher die Brauereien und Mälzereien neben den Ziegeleien die erste Stelle ein. Kein Jahr verging, wo nicht zahlreiche Gemeindefürsorgebeamte über diese übermäßige Arbeitszeit bei aufreibendster Thätigkeit, die noch dazu unter keineswegs gesunden Verhältnissen stattfand, zu Klagen hatten. Da waren 13- bis 16 stündige Arbeitszeiten nichts Seltenes, und sogar die Ruhepausen gehörten den Arbeitern nicht allein, sondern wurden durch Arbeits- und Aufsichtsvorrichtungen unterbrochen. Dazu entbehren dieselben sogar auch der notwendigen Sonntagsruhe; wird doch häufig der vom Gesetz vorgeschriebene dritte Freisonntag den Arbeitern nicht gewährt, — im Vertrauen darauf, daß die Beamten um ihrer Stellung willen nicht wagen werden, sich darüber am zuständigen Ort zu beschweren. Mit Recht konnte man daher annehmen, daß bei den regierungsseitig angeordneten Erhebungen über gesundheitsgefährliche Berufe mit übermäßiger Arbeitszeit und über die Nothwendigkeit eines hygienischen Maximalarbeitstages für die Brauereiarbeiter in allererster Linie das Bedürfnis einer gesetzlichen Arbeitszeitregelung anerkannt würde, umso mehr, als hier ein Nahrungs- und Genussmittelgewerbe in Betracht kommt, bei welchem im Interesse der Volksgesundheit erhöhte Anforderungen gestellt werden müssen, — und zwar nach einer Regelung, die Rücksicht nimmt auf die Schwere der Arbeit und auf die hohe sanitäre und Unfallgefahr, deren die Arbeiter dieser Betriebe ausgesetzt sind.

Die hohen Krankheitsziffern im Brauereiberufe sind schon oft Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. In Berlin stand z. B. der Bierbrauereiberuf unter 56 Berufen an dritt- oder vierthöchster Stelle. Während im Gesamtdurchschnitt aller Berliner Ortsklassen auf je 100 Mitglieder in den Jahren 1892—1895 je 34,0, 38,7, 36,6 und 38,1 Erkrankungen entfielen, betragen die Krankheitsziffern in der Bierbrauerei 46,4, 48,2, 51,3 und 54,1 Krankheitsfälle pro Hundert. Auch bezüglich der hohen Invaliditätsgefahr ist das Braugewerbe bekannt. Während z. B. in der Berliner Versicherungsanstalt in der Textil- und Bekleidungsindustrie mehr Alters- als Invalidenrentner gezählt wurden, stellt sich das Verhältnis in der Nahrungsmittelindustrie, gleichwie in der gefährlichen chemischen Industrie wie 1:4,4; d. h. auf jeden Altersrentner kommen 4,4 Invalidenrentner. Sprichwörtlich ist jedoch die hohe Unfallgefahr geworden, die es mit sich brachte, daß die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft jahrelang das höchste Unfall-Risiko aufzuweisen hatte, und selbst jetzt noch eine hervorragende Höhe aufweist. In Krankheit, Unfall, Invalidität und früher Sterblichkeit kommt aber in letzter Linie die Summe aller Berufsgefahren zum Ausdruck, deren spezieller Zusammenhang sich im

Einzelnen immer haarföhrlich nachweisen läßt. Ob nun die hauptsächlichsten Erkrankungs- und Unfallgefahr direkt auf die übermäßig lange Arbeitszeit zurückzuführen ist oder ob andere Mißstände sie erheblich beeinflussen, wie die schwere und an sich gefährliche Arbeit, häufiger jäher Temperaturwechsel, schlechte Betriebsrichtungen und, wie manche Aerzte und Aufsichtsbeamte behaupten, die Wirkungen des übermäßigen Biergenusses, — das wird sich bei dem innigen Zusammenhang aller dieser Faktoren schwer feststellen lassen; nur zwei Thatsachen stehen zur Evidenz fest, daß eine übermäßige Arbeitszeit besteht, deren Verkürzung, wie zahlreiche Beispiele beweisen, sich sehr gut mit dem Betriebsinteresse der Unternehmer verträgt, und ferner, daß die Regelung der Arbeitszeit der vortheilhafteste Punkt ist, durch welchen auch die üblen Wirkungen aller anderen schwer verfolgbaren Mißstände gemildert werden können. Die besten Schutzvorrichtungen können einen an sich gefährlichen Betrieb nur wenig gefahrloser gestalten; die Verkürzung der Arbeitszeit erhöht die Widerstandskraft der Arbeiter gegen Müdigkeit und Erschöpfung, und entzieht sie am wirksamsten der Gefahr. In gleichem Maße steigert sie das allgemeine Wohlbefinden der Arbeiter und immunisirt sie besser gegen Krankheiten, als alle speziellen sanitären Vorschriften, die im Uebrigen durchaus nicht zu verachten sind.

Umso mehr muß man sich über die kläglichen Ergebnisse wundern, die die sanitären Erhebungen hinsichtlich der Reformbedürftigkeit des Brauereigewerbes zu Tage gefördert haben. Von 72 Aufsichtsbeamten in 76 Bezirken haben nur 7 sich für einen Maximalarbeitstag ausgesprochen, und zwar treten 5 Beamte für Arbeitszeitbeschränkungen in der Mälzerei, 4 für solche in der Brauerei und 2 hinsichtlich der Bierfahrer ein. Zahlreiche Beamte konstatariren zwar sehr ausgedehnte Arbeitszeiten, anstrengende Arbeit und ungesunde Verhältnisse, glaubten aber in Rücksicht auf das robuste und gute Aussehen der Arbeiter, auf den mangelnden Nachweis des Zusammenhanges zwischen Arbeitszeit und Unfallgefahr, auf gelegentliche Pausen, die die Arbeitszeit unterbrechen und erträglich machen, und nicht zum Wenigsten in Rücksicht auf die Existenz der kleinen Unternehmer, von gesetzlichen Maßnahmen abzurathen zu sollen. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie manche Aufsichtsbeamte bei ihren Begutachtungen zu Werke gingen, so kann man sich über dieses dürftige Resultat nicht wundern. So haben eine Reihe von Beamten, darunter der des hervorragenden mittelfränkischen Bierbezirks, nur diejenigen Gewerbe berücksichtigt, bei denen längere als 12 stündige Arbeitszeiten vorkommen, — gerade als ob die Gesundheitsgefahren beim Zwölfstundentage Halt machten. Dieses durchaus unwissenschaftliche Vorgehen verräth den Gegner jeder Arbeiterreform. Troßdem der mittelfränkische Beamte nur in den Brauereien 13- bis 15 stündige Arbeitszeit ermittelte, will er doch keinerlei Gesundheitsbeschädigungen durch dieselbe entdeckt haben. Hätte sich der gute Mann, wie andere seiner bayerischen Kollegen, an die Brauereiarbeiter und deren Organisationen um Auskunft gewandt, so wäre ihm jedenfalls über die Gesundheitsverhältnisse in Brauereien mit langer Arbeitszeit ein anderes Licht aufgesteckt worden. Der Beamte für Neuf j. S. fand rheumatische Erkrankungen und Lungenschwindsucht als Folgen der Vernachlässigung der Brauer, der Berliner Beamte rheumatische Krankheiten in Weißbierbrauereien und schwere Gesundheitsbeschädigungen der Arbeiter in Gährkellern und Malzdarren, der Potsdamer Beamte bezeichnet den Gesundheitszustand der Mälzer gleichfalls als ungünstig. Der Beamte für Oberfranken stellt häufige Fälle von Rheumatismus und Sicht bei Brauern und Mälzern fest. Im Bezirk Württemberg III gab die Ortskrankenkasse zu Ravensberg an, daß die meisten Krankheiten in Bierbrauereien vorkämen. Von alledem bemerkt der Nürnberger Beamte nichts und der sonst so reformeifrige Münchener Beamte hält die sanitären Verhältnisse der Brauer nicht einmal der Erwähnung werth.

Die konsequenteste Sozialpolitik verfolgt der Potsdamer Beamte, der für Malzdarrenarbeiter die Einführung des gesetzlichen Achtstundentages im dreischichtigen Betrieb mit halbstündiger Pause, sowie Ausschluß der Frauen und jugendlichen Arbeiter vorschlägt. Nur wäre es entschieden richtiger, den Achtstundentag allgemein für alle in Brauereien beschäftigten Arbeiter zu befürworten, da dessen Durchführung bereits durch mehrere Beispiele glänzend bewiesen ist.

Der Beamte von Berlin-Charlottenburg empfiehlt nur eine Beschränkung der Arbeitszeit und zwar mit Rücksicht auf die kleinen Mälzereien ohne mechanische Wender, die im einschichtigen Betrieb von früh 3 oder 4 Uhr bis Abends 7 oder 8 Uhr arbeiten (also 16 bis 17 Stunden), während er gegen den zweischichtigen, ununterbrochenen Betrieb (je 12 Stunden) augenscheinlich nichts einzuwenden hat. Und doch bedürfen auch diese Arbeiter der Arbeitszeitverkürzung, denn an sie werden in der 12stündigen Schicht bedeutend höhere Anforderungen gestellt. Zudem können die Mälzereien mit ununterbrochenem Betrieb sehr viel leichter zum dreischichtigen Achtstundentag übergehen, als die kleinen Mälzereien zu einer hygienischen Ansprüche genügenden Arbeitszeitverkürzung.

Der oberfränkische Beamte verlangt für Mälzer eine 11- höchstens 12stündige Arbeitszeit, ebenso empfiehlt der Beamte für Neuf j. S. für Mälzereien eine Beschränkung der Arbeitsdauer auf höchstens 12 Stunden und zugleich eine gesetzliche Regelung der Pausen. Der Beamte für Unterelsaß hat eingehende Untersuchungen über Arbeitszeit und Gesundheitsverhältnisse in Brauereien veranstaltet und gelangte auf Grund seiner Ermittlungen über Erkrankungen und Todesfälle zu der Ansicht, daß die Verhältnisse „mindestens so übel seien wie in der Ziegelindustrie“. Er glaubt, daß die großen Brauereien mit 10¹/₂—11stündiger Arbeitszeit als Regel völlig auskommen und empfiehlt eine Beschränkung der Arbeitsschicht auf höchstens 13 Stunden, für Mälzer, Sieder und Fahrer auf höchstens 14 Stunden, dazu drei Pausen von 2stündiger Gesamtdauer. Es bleibt zweifelhaft, ob Dr. Wolff-Strasbourg die Pausen in die 13—14stündige Arbeitsdauer eingerechnet wissen will oder nicht; in letzterem Falle kann ja von einer „Reform“ keine Rede mehr sein, da dann die Schicht 15—16 Stunden betragen würde. Aber auch eine 11—12stündige effektive Arbeitszeit werden die Brauereiarbeiter schwerlich als „sanitären“ Maximalarbeitstag anerkennen und ihre üblen Gesundheitsverhältnisse werden dadurch kaum gebessert.

Für die Brauereiarbeiter aller Kategorien empfiehlt der Beamte für Württemberg III die Einführung des gesetzlichen Zehnstundentages. Es berührt gewiß sympathisch, daß dieser Beamte ohne Weiteres zugestimmt, sich sein Urtheil auf Grund der Göttinger Lohnbewegung vom Jahre 1894 und der Agitation der Brauereiarbeiter gebildet zu haben. Eine gleiche objektive Beobachtung der herulichen Verhältnisse, für die die Arbeiterbewegung die beste Fundgrube bildet, wäre auch anderen Beamten, die sich hermetisch gegen alle Klagen der Arbeiter abschließen, anzurathen.

Der oberfränkische Beamte schlägt für Brauer eine 11- höchstens 12stündige Arbeitszeit vor, während der Beamte für Neuf j. S. eine gesetzliche Pausenregelung als ausreichend erachtet, im Uebrigen aber für die gesammte Nahrungsmittelindustrie die Einführung eines 12stündigen Arbeitstages vorschlägt. Ferner kommt hierbei noch ein Vorschlag des Beamten für Hessen II in Betracht, der für alle Arbeiten an heißen Oefen die Einführung eines Maximalarbeitstages (ohne Angabe der Dauer) fordert.

Für Bierfahrer endlich empfiehlt der Beamte für Hessen I die Einführung eines 11stündigen Maximalarbeitstages. Er berichtet darüber: „Den Bierfahrern liegt es ob, Bier zu Wagen aus der Brauerei zu den Abnehmern (Wirthen in der Stadt und auf dem Lande) zu verbringen. Sie sind den Einflüssen der Bitterung ausgesetzt und in Folge ihrer wandernden Thätigkeit sind ihre Mahlzeiten unregelmäßig. Augenentzündungen, chronischer Rheumatismus und überhaupt Erkältungskrankheiten sind bei ihnen häufig.“

Ueberblicken wir diese Vorschläge, so liegt deren Unzulänglichkeit klar zu Tage. Nur der Vorschlag des Beamten für Württemberg III, der alle Brauereiarbeiter umfaßt, kann als hygienische Maßregel betrachtet werden. Auch der Vorschlag des Potsdamer Beamten hinsichtlich der Darmmälzer läßt sich hören. Die übrigen, soweit sie nur einzelne vielgeplagte Arbeiterkategorien mit dem Elf- bis Zehnstundentag beglücken wollen, sind eine seltsame Illustration dessen, was sich ernsthafte Sozialpolitiker unter sanitären Reformen vorstellen. Wenn wir auch zugeben, daß selbst ein Zwölfstundentag eine geringe Erleichterung für die bisher länger Beschäftigten bedeutet, so muß doch stark bezweifelt werden, daß dergleichen Reformen von den Unternehmern ernstgenommen und streng durchgeführt werden. Ein hygie-

nischer Arbeiterschutz darf nicht an Kleinlichen Rücksichten auf das Betriebs- und Profitinteresse der Unternehmer leben, er hat das Wohlgehen der Arbeiter in erster Linie zu gewährleisten; gleichviel ob damit die Existenz einiger mittelbarer Ausbeuter aufs Spiel gesetzt wird. Was die meisten deutschen Aufsichtsbeamten aber unter sanitärer Reform verstehen, das reicht kaum an dasjenige heran, was die kleine Schweiz seit mehr denn 20 Jahren ihren Unternehmern als wirtschaftliche Reform auferlegt hat. Bei diesem Tempo ist der Achtstundentag selbst im Jahre 2000 nicht erreicht. Mit Recht stehen deshalb die Arbeiter der sanitären Arbeiterschutzgesetzgebung ziemlich gleichgiltig gegenüber, besonders wenn man die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter mit einem anderen Maßstab mißt, als die Gesundheitsrücksichten von Offizieren, Beamten und dergl. Desto entschiedener aber halten sie an ihrer Forderung der Einführung eines allgemeinen ständigen Normalarbeitstages für alle Berufe fest; erst wenn diese Grundlage erreicht ist, können weitere Arbeitszeitverkürzungen für besonders gesundheitschädliche Gewerbe (wozu die Brauereiberufe ohne Ausnahme gehören) als sanitäre Reformen bezeichnet werden. In dieser Erkenntnis werden die Brauereiarbeiter Abklärungsreformen zwar nicht verwerfen, aber um so energischer für weitere Verkürzung der Arbeitszeit kämpfen und der schwerfälligen Gesetzgebung den Weg für einen gründlichen Arbeiterschutz bahnen.

Korrespondenzen.

Hannover. In der Rührhalsbrauerei in Gerbade bei Witten haben sich die Kollegen vor Kurzem dem Verbands der „Angehörigen“ angeschlossen, da ihre Arbeitsverhältnisse wirklich nicht danach ansehnlich waren, sie zufrieden zu machen. Sie haben alsbald folgende Forderungen gestellt, die ihnen auch nach zweitägiger Verhandlung bewilligt wurden: Zehnstündige Arbeitszeit, 95 Mt. Minimallohn und Besserung der Wohnungsverhältnisse. Um ihre Zufriedenheit noch in etwas zu erhöhen, wünschten sie, daß Herr Brauemeister Scheringer in Bezug auf Behandlung sich von der in der Dortmunder Untenbrauerei üblichen abwenDET. Im Uebrigen erklärten sie durch Zuschrift, daß sie den ihnen immer so schmerzhaft geschilderten „Verband“ als eine recht nützliche Institution kennen gelernt haben und geloben, demselben treu zu bleiben, wie sie andererseits bedauern, nunmehr die ihnen zugesandte Abkommenskarte auf die „Bundeszeitung“ leider nicht mehr benutzen zu können.

Hannover. In der Brauerei Baumgarten, Allersheim-Golzminde scheint man, wie uns geschrieben wird, die Länge der Kalendertage auch nicht zu kennen. Die Arbeit hört immer auf, Ueberstunden bezahlen giebt's nicht, weder Werktags noch Sonntags. Lohn für Arbeiter als Vorderburschen 60 Mt., für Brauer als Anführer 80 Mt., und dazu zuweilen etwas Prögel vom Brauemeister. So hat dieser am 2. Osterfesttag auch einen Kollegen gemißhandelt. Sollte Herr Baumgarten von diesem Extrazwecktagsergnüß seines Brauemeisters nichts wissen? Sonst, glauben wir, würde er doch wohl Abhilfe schaffen.

Hannover. Seitdem die Organisation in Nordhausen besteht und sich um die Arbeitsverhältnisse kümmert, ist es auch schon in verschiedenen Punkten besser geworden. In der Malzfabrik Emmert a. Schmidt, wo die Leute früher Sonntags wie Werktags arbeiten mußten, haben sie jetzt wenigstens jeden dritten Sonntag 36 Stunden frei. In der Brauerei Künze haben diejenigen, welche den ganzen Tag Dujour haben, jetzt den anderen Sonntag ganz frei. Die Brauereiarbeiter in Nordhausen sollten hieraus lernen, daß die Organisation besteht ist und es auch vermag, bessere Zustände zu schaffen, doch ist es vor allen Dingen wichtig, daß sich alle der Organisation anschließen, dann wird es auch möglich sein, die elenden Löhne von 13 und 15 Mt. zu verbessern. Eine recht eigenartige Praxis schreiben verschiedene Sicherheitsorgane in Nordhausen zu befolgen, die sich wohl kaum mit ihrem Bestimmungszweck verträglich lassen. Sollte irgend Jemandem Schaden dadurch erwachsen, so werden wir Veranlassung nehmen, öffentlich dagegen Stellung zu nehmen, um jeztzu stellen, wie weit die Befugnisse derselben gehen und inwieweit sie zum Schutze der Arbeiter da sind.

Hannover. In der Brauerei Rudzinski in Saarbrücken scheint noch die schäblichste Paternalität zu herrschen. Der Brauemeister v. d. Haide hat kürzlich zwei Kollegen ohne jeden Grund entlassen. Die treibende Kraft zu solchen Maßregeln soll der Oberkellermeister sein, der sich eines besonderen Einflusses durch seine Nützlichkeit im Schöthum zu erfreuen scheint. Gleichmäßig mit diesem ist der Flaschenkellermeister, bei dem die Kollegen die Bierwassergrade nur dann empfinden, wenn sie Hagarer abladen, was das nicht thut, hat nichts zu erhoffen. Die Direktion sollte sich die Vertrauensteuere besser ansehen und solchen unerbittlichen Zuständen ein Ende machen.

Hannover. Aus Zaberna (Elb) wird uns geschrieben, daß in der Brauerei Schweinhart noch von früh 5 Uhr bis 9 Uhr Tag gearbeitet wird und Sonntags auch den ganzen Tag und dazu noch wie das Vieh. Auch eine Stelle, um zufrieden sein zu können.

Hannover. (Zum Kapitel der Streikbrecher-Freierung.) Wir erhielten kürzlich folgenden Brief: Freiburg i. Br., den 10. April 1899.

Ka die Redaktion der Brauer-Zeitung

Hannover! Im Auftrag der Staatsanwaltschaft ist die Redaktion durch die betreffende Person, welche den Artikel in der „Freien Presse“ Nr. 14 herausgegeben, kassiert zu werden eingekerkert. Oder ist die Schwundelhafte Säge zu wiederholen, ich war überhaupt noch nie in Frankfurt und von Münden herüber die Briefe an mich, und sogar Verbandsmitglieder. Alles weitere wird sich finden, da nun die Sache einmal in andere Hände kommt.

Hannover! Franz Joseph Hipp. Es Hipp in Frankfurt gewesen ist oder nicht, ist vollständig irrelevant, Hauptsache ist, daß er „Arbeitswille“ nach Frankfurt demüthelt und auch seinen Heil „Eilverweise“ an dem Frankfurter Streik verdienen will. Will Hipp das bestreiten? In der Angelegenheit wird uns aus Münden geschrieben: Hipp war in Münden und ergrüßte den Herrgottswater der Brauer, ihm so viel Leute mitgegeben, als er da hätte. Sechs Mann haben auch nach Frankfurt. Als sie angekommen, erklärte Hipp, daß sie zu spät gekommen und die Stelle schon besetzt seien. Ergrüßte er dann angeblich nach Augsburg und zwei Schritte er nach Frankfurt. Sie haben aber nicht hin, trotzdem sie nicht ungenügend waren; einer davon letzte nach Münden zurück. Hipp hat ihn durch die Heil um 50 Mt. leichter gemacht und wird der Kollege ihn maßgebend auf Erhaltung des Berges bei Berlin an Hipp wie eine Stelle geschrieben, dann ist er als Frankfurt eine Karte zum sofortigen Austritt in Frankfurt. Auch der Kollege hat die Ehre genug im Leibe,

und fuhr nicht hin. Das dürfte Hipp genügen; er treibt den Handel mit „Arbeitswilligen“ par Distanco, ohne daß ihm die Belohnung hierfür entgeht. Auf Hipp's Schreibweise näher einzugehen, wird er ans wohl nicht zumuthen; es scheint doch schon „große Hitze“ zu sein!

Hannover. Unter dem Vorh. Bintelmann's tagte am Mittwoch, den 19. April, in der „Kaufhäuser Lonhale“ eine von ca. 500 Brauereiarbeitern besuchte öffentliche Versammlung. Schon in früheren Mitglieder-Versammlungen unserer Zweigvereine wurden tief empfundene Mißstände aus hiesigen Brauereien zur Sprache gebracht und deren Abschaffung gefordert. Eine am 6. März stattgefundene Mitglieder-Versammlung beschloß, eine Eingabe an den Brauererz zu richten, worin die Abschaffung der Ueberstunden sowie der Sonntagsarbeit verlangt wurde. Eine diesbezügliche Antwort seitens des Brauererz, in welcher derselbe die Beschwerden der Arbeiter anerkennt, lag der Versammlung vor. Der Brauererz empfiehlt jedoch, in die Lohnverhältnisse des Einzelnen nicht einzugreifen und hält an dem Prinzip fest, die Arbeiter an die Betriebsleitungen der einzelnen Brauereien zu verweisen. Die Diskussion hierüber wurde eine sehr lebhaft; insbesondere vertrieben die anwesenden Gewerkschaftsführer, den Brauererz zur Seite zu stehen und für deren moralische Unterstützung Sorge zu tragen. Es sei zu vermindern, daß die Herren die Mißstände anerkannt, jedoch nicht das Geringste für deren Beseitigung gethan hätten. Das Antwortschreiben, in welchem die Arbeiter an die einzelnen Betriebsleitungen zur Beschwerdebefähigung und Schlichtung vermießen werden, sei ein Verstoß gegen die Moral. Man solle nicht darauf eingehen, sondern die Punkte, welche der Erledigung harren, gemeinsam sämtlichen Betriebsleitungen unterbreiten. Die Versammlung beschloß gegen eine Stimme demgemäß. Nach einem weiteren Beschlusse soll verlangt werden: Für sämtliche Arbeiter in den Brauereien pro Woche 1 Mt. mehr Lohn; Abschaffung der Ueberstunden sowie Sonntagsarbeit, resp. deren Bezählung; bei Akkordarbeiten für jede Ueberstunde eine Extravergeltung. Ferner den Brauererz zu veranlassen, einen von ihm gefaßten Beschluß, nach dem ein Arbeiter, welcher in der einen oder anderen Brauerei entlassen ist oder sein Arbeitsverhältnis aus anderen Gründen gelöst hat, demselben ein halbes Jahr in seiner Brauerei Arbeit zu geben, aufzuheben. Einzelne, das Arbeits- und Lohnverhältnis betreffende Punkte sollen gleichfalls den Brauererz mit unterbreitet und zur Regelung empfohlen werden. Das Bureau wurde beauftragt, die hierzu erforderlichen Schritte zu unternehmen. Dann wurde mit einem Hoch auf die Arbeiter die Versammlung geschlossen.

Hannover. In der Brauerei Heß hier selbst arbeitete ein Brauemeistergehülfe Georg Künzler, auch Kiehl genannt. Die es scheint, hat er vor seiner Stumpfhandwerkerlaufbahn viel mit Bierfäßlern Umgang gehabt und haben die Begriffe zwischen Mensch und Vieh durch die Gemohnheit sich bei ihm verdrängt. Die Verbandsmitglieder nannte er mit Vorliebe „Saubande“. Jetzt ist er in der Brauerei Leberer, Kärnerberg. Wenn es den Nürnberg Kollegen nicht gelingt, seine „Saubandigen“ Manieren abzugeben, dann soll er nur lieber zu seiner alten Umgebung, zu den Bierfäßlern zurückkehren, da würde ihm wohl am wohlsten sein.

Hannover. Am Sonntag, den 16. April, Nachmittags 3 Uhr, fand unsere Generalversammlung statt. Tagesordnung: Entschieden der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder; Jahresbericht; Vorstandswahl; Bericht über die Konferenz in Halle a. S.; Verzeichnisses. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende, Kollege Köpke, den Mitgliedern seinen Dank für den guten Besuch, und im Namen des gesamten Vorstandes für das Vertrauen aus, welches demselben im vergangenen Jahre seitens der Mitglieder zu theil geworden ist. Es ließen sich 7 Mitglieder neu aufnehmen, und befindet sich die Zahl der Mitglieder der rührigen Agitation in beständiger Wachsung. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, da der Kassierer verhindert war, und wurde demselben Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die fast einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Es erfolgten noch die Ergänzungswahlen der Vorstandsmitglieder und der Vertrauensleute für die hiesigen Geschäfte. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl dankend an. Den Bericht über die Konferenz in Halle erstattete Kollege Köpke, und wurden die Beschlüsse der Konferenz von der Versammlung gutgeheißen. Das diesjährige Verbandsfest findet voraussichtlich wieder in Halle statt, und wurden die Mitglieder zu einer recht regen Theilnahme aufgefordert. Unter Verzeichnisses nahm die Versammlung den Antrag, durch Erhebung eines Beitrages von 10 Pf. für den Monat eine Lokalasse zu gründen, einstimmig an, und wird vom Mai ab der Beitrag erhoben werden. Beschlossen wurde, die Monatsversammlungen für das Sommerhalbjahr auf den ersten Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, nach unserem alten Vereinslokale zu verlegen. Zur Lohnfrage am Orte wurden die Forderungen an die Brauerei Gebr. Schade der Versammlung zur Prüfung vorgelegt und von dieser als berechtigt angenommen. Diefelben sind jetzt nach Zustimmung des hiesigen Gewerkschaftsartikels dem Geschäft unterbreitet worden. Mit einem Hoch auf den Zentralverband deutscher Brauer und Berufsvereine und mit der Aufforderung an die Mitglieder, auch im neuen Geschäftsjahre treu und fest zusammenzutreten und ständig für unsere Sache zu agitieren, besonders in Versammlungsbesuch recht fleißig zu sein, schloß Kollege Köpke die sehr gut besetzte Versammlung. Zur Berichtigung des Artikels in Nr. 11 der „Brauer-Zeitung“ ist zu bemerken, daß die Herren Schade die Ueberstunden in der Mälzerei bezahlen, daß die Bezahlung demals wegen der nicht befriedigend verrichteten Arbeit des betreffenden Mälzers nicht erfolgte. Was die Darstellung des Kellermeisters Rosenhammer in Nr. 13 der „Bundeszeitung“ anbelangt, so können wir ihm, wenn es sich so verhält, wie Kollege K. es dort darstellt, eine gewisse Unparteilichkeit zusprechen und ihn nur ermahnen, stets unparteiisch zu handeln und vor allem diese Unparteilichkeit dadurch zu zeigen, daß er sich auch in Vereinsfragen neutral hält. Die verlangte Nummer des „Anf. Lageblatts“ geben wir Kollegen K. später einmal an, doch glauben wir nicht, daß fremde Leute für den Deffamer Brauereiverzei Berichte werthvoll sind.

Hannover! Die am Montag, den 24. April, stattgefundenen 10 Rols-Versammlungen in Sachen des Bierkrieges waren alle überfüllt; eine davon verfiel der Auflösung wegen eines geringen Fehlens in der Anmeldung. In allen kam nachstehende Resolution zur Annahme:

Die heutige Versammlung Frankfurter Arbeiter und Bürger begrüßt es, daß der Bierkrieg nunmehr auf alle Frankfurter Brauereiarbeiter ausgedehnt ist, weil auf diese Weise dem Wohlstand der Herrschenden am besten die Antwort aller mit den Brauereiarbeitern stehenden Elemente gegeben werden kann. Die moralische Unterstützung des Kampfes muß allen Freunden der Arbeiterfrage Beweispflicht sein und um so energischer durchgeführt werden, als kann eine halbige Beendigung des Bierkrieges besto eher zu erwarten ist. In den wir an aller rechtlich Denkenden aber bleibt der Frankfurter Brauer so für immer gerichtet, da er sich weder mit den Arbeitverweirern, noch mit dem Biervereine, noch mit ständigen Beamten, noch mit Angehörigen hiesiger gemeinnütziger Institute in Vermittelungs-Verhandlungen einlassen will, weil er auf die brutale Macht des Geldes pocht.

Was die Vermittelung der Offenbacher Mälzerei fand am Mittwoch, den 26. April, eine Sitzung statt, an der die Herren Direktoren Binding, Heydorn und Müller und für die Arbeiter der Verbands-Vorsitzende Bauer und der Arbeiter-Sekretär Graf theilnahmen. Die Herren vom Ring blieben auf den den Mälzerei mitzubereiten Zugeständnissen stehen und wollten auch nur soviel Arbeiter einstellen, als Stellen frei sind (35) und

zwar nach Wahl. Gegenseitige Vorschläge wollten sie in ihrer Sitzung besprechen. Diese fand am Freitag, den 28. April, statt und einigten sie sich zu folgenden Zugeständnissen: Für Brauer, Mälzer, Malzschichtler, Küfer, gepulverte Heizer und Fassburschen ein Mindestlohn von 26,50 Mt., letztere müssen jedoch ein Jahr in gleichen Betrieben mit einem Paar Pferden gefahren sein; für Tagelöhner ein Anfangslohn von 20,50 Mt., nach dem ersten Dienstjahre 1 Mt. mehr, ferner je nach Jahrgang und Leistung erhöht. Vereinbarung auf 3 anstatt auf 5 Jahre. Sonntagsarbeit über die gesetzliche Zeit hinaus 60 Pf. pro Stunde, Werktags-Ueberstunden 50 Pf. (Die Arbeitsordnung soll bereits fertiggestellt und in den Verbandsbrauereien ausgehängt sein.) Ferner Einstellung der Streikenden nach Bedarf und Wahl. Bedingung, daß der Boykott sofort aufgehoben und eine entsprechende Erklärung in den Organen der Arbeiter abgegeben wird. Unter diesen Bedingungen kann der Kampf unmöglich beendet werden, da hätten ja nur die Arbeitswillingen den Nutzen davon. In dieser Weise haben ja die Brauereien operieren wollen; das war das Ziel ihrer Wünsche, die gesamten organisierten Leute herauszubringen, die Organisation zu vernichten, um dann Frieden zu schließen. Die Herren werden einsehen lernen, daß ihr ausgefällter Operationsplan bei den Arbeitern Billigung nicht findet und vereitelt werden wird. Für die Streikenden aber erwächst die Pflicht, unausgesetzt und mehr als je auf dem Posten zu sein, damit die Wirkung des Bierkrieges immer mehr zunimmt. Wir wollen abwarten, wer es länger aushält. — Die Ganauer Brauereien scheinen bei dieser Gelegenheit auch mit den Arbeitern anbandeln zu wollen. Gelegentlich der letzten Lohnzulage wurde dem Vorsitzenden der Poststelle in der Brauerei Koch gekündigt, angeblich, weil keine Arbeit mehr da sei.

Gotha. Hier wurden folgende Forderungen an die Brauereien gestellt: Einstellungslohn 21 Mt., nach einem halben Jahre 23 Mt., Wohnungsschädigung 2 Mt. pro Woche für die Verheiratheten; für Sonntags-Dujour 3 Mt. bis Abends 6 Uhr, darüber 40 Pf. pro Stunde. Den Sonntag nach der Dujour hat der Betreffende ganz frei, sowie alle Arbeiter alle 14 Tage ganz frei. Herstellung von Badeeinrichtungen. Die Kommission (die Kollegen Kosenhahn, Schramm und Göhe) wurde am 24. April vorstellig und wurden die Forderungen in den Brauereien Soller, Arnoldi und Rade bewilligt. — Der Oberbursche der Brauerei Soller wurde nach Vorstelligwerden vor acht Tagen entlassen, weil er sich schon längere Zeit gegen die Kollegen unmissverständlich betragen hat.

Hannover. (Sektion der Brauer.) Mitgliederversammlung vom 15. April. Die Tagesordnung lautete: 1. Quartalsabrechnung. 2. Maßeier und Kartellbericht. 3. Der Frankfurter Brauereiarbeiterstreik. 4. Bericht der Lohnkommission. Vor Eintritt in die Verhandlungen berichtete Genosse Stolte über die stattgefundenen Unterhandlungen mit der Bavaria-Brauerei betreffs Anerkennung des Arbeitsnachweises der organisierten Brauereiarbeiter. Auf ein Schreiben des Gewerkschaftsvereins sind die Direktoren Bloß und Erbschen bei dem Vorsitzenden persönlich erschienen und erklärten, daß sie den Arbeitsnachweis anerkennen und auch in Zukunft alle Leute von demselben entnehmen wollten, nur müßte ihnen in Ausnahmefällen das Recht bleiben, irgend einen oder ein paar Freunde einzustellen; die Versammlung war der Meinung, daß es nach persönlicher Erfahrung besser sei, diese Vorkommnisse schriftlich zu besetzen, auch dürften die Freunde nur vom Arbeitsnachweis und wenn sie an der Reihe sind, eingestellt werden. Die Lohnkommission soll noch einmal die Direktion ersuchen, in Gegenwart des Verbandsvorsitzenden der Gastwirthe sowie des Vorsitzenden des Hamburger Gastwirthevereins in Unterhandlung zu treten. — Alsdann erstattete Kollmann die Quartalsabrechnung. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1898 205,85 Mt. Die Einnahmen betragen im Januar, Februar und März 516,60 Mt., die Ausgaben für denselben Zeitraum 659,45 Mt., mithin bleibt ein Kassenbestand von 63 Mt. Der Unterküßungsstellenbestand betrug am 31. Dezember 1898 352,90 Mt., die Einnahmen betragen für die Monate Januar, Februar und März 216,60 Mt., die Ausgaben in demselben Zeitraum 163 Mt., mithin bleibt ein Kassenbestand von 406,50 Mt. Ferner gingen für die Streikfelder Weber 500 Mt., durch Deffner 6,50 Mt., Gansa-Brauerei 57,50 Mt., Marienbald-Brauerei 69 Mt., Ulfshloß-Brauerei 28,60 Mt., Kömmer-Brauerei 38,60 Mt., Harmonia-Brauerei 30,15 Mt., Holsten-Brauerei 19,10 Mt., Gertig's Brauerei 23,60 Mt., Winterhuber Brauerei 15,50 Mt., Baldbrauerer 11,90 Mt., Vereinsbrauerei Bergedorf 2,50 Mt. (an das Bergedorfer Kartell abgeliefert), Brauerei Wittwe Janssen 2,50 Mt., Brauerei Wahrenfeld 5,70 Mt., Malzfabrik Rothenburgsort 18,95 Mt., Aktien-Brauerei Harburg 42,90 Mt. Zwei Sammelstellen stehen noch aus. Kollmann bemängelte, daß in verschiedenen Brauereien so wenig gezeichnet worden sei, dem müßte abgeholfen werden, vielfach könne die Schuld an den Vertrauensleuten zu liegen. Auch bei den Sammlungen für die Frankfurter Ausständigen seien verschiedene Brauereien zu säumig. Der Kassenbericht wurde für richtig befunden. Den Kartellbericht erstattete Kollege Deffner. Das Kartell habe beschlossen, eine Broschüre auszuarbeiten und in 10 000 Exemplaren drucken zu lassen, worin Entstehung, Entwicklung und Stand aller Organisationen behandelt werden soll. Das Exemplar wird auf 50 Pf. zu stehen kommen. Bezüglich der Maßeier wurde beschlossen, daß da gefeiert werden soll, wo keine Schädigung der Person oder Organisation zu erwarten ist. Ferner wäre die Gründung einer Bibliothek beschloßen und hierzu 1000 Mt. pro Jahr bewilligt worden. — Bezüglich der Vorkommnisse in der Vereinsbrauerei Bergedorf wurde den Brauereiarbeitern und Hilfsarbeitern, welche alle organisiert sind, aufgegeben, in einer Versammlung bezügliche Beschlüsse zu fassen und die Brauerei vor die Alternative zu stellen. Mithin sei die Lohnkommission hinzuzuziehen. — Klein berichtete, daß die Broschüre „Die Brauereiarbeiterbewegung von Hamburg und Umgebung“, wie beschloßen, in 1000 Exemplaren fertig gestellt sei und pro Exemplar zum Preise von 25 Pf. abgegeben werde. Die Herstellungskosten betragen 170 Mt. Beschloßen wurde, daß vorläufig die Sektion der Brauer die eine Hälfte bezahlen solle, die andere Hälfte sei den Hilfsarbeitern zu überweisen. — Deffner giebt bekannt, daß das Stützungsfest am 24. Februar nächsten Jahres der Lüge stattfindet. — Klein weist auf den Frankfurter Brauereiarbeiterstreik hin und ermahnt die Kollegen, daß ein Jeder seine Schuldigkeit thun möge, um die Kollegen zu unterstützen und zum Siege zu verhelfen. Es sei dieses auch wieder einmal ein von dem prologischen Unternehmertum herausgeschworener Kampf. — Ferner berichtete die Lohnkommission, daß sie auf Ersuchen der Kollegen der Bergshloß-Brauerei in Stade mit der Direktion des Betriebes verhandelt habe zur Regelung verschiedener Mißstände. Die Direktion habe zugesichert: 10 stündige Arbeitszeit, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, 27 Mt. Wochenlohn für sechstägige Arbeit, Vergütung der Ueberstunden mit 50 Pf., Sonntags 60 Pf., feierbarer Raum für die Arbeiter während der Ruhepausen, anständige Behandlung u. s. w. Nach Mittheilung des Kollegen K., der am selben Tage entlassen wurde, treibt es der Brauemeister Meinhardt noch toller als früher. Die Angelegenheit wurde der Lohnkommission überwiesen. Betreffs des Ueberstundenweises auf der Gansa-Brauerei wurde die Verhandlung auf die nächste Versammlung vertagt.

Hannover. (Sektion d. Hilfsarbeiter.) Am 16. April fand unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Der Streik in Frankfurt a. M. 3. Janere Vereinsangelegenheiten. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende einen Brief der organisierten Brauereiarbeiter St.

Louis, Amerika, worin die dortigen Genossen der Sektion der Hilfsarbeiter Hamburgs ihren Glückwunsch zur Fahnenweihe ausdrücken. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab eine Einnahme von 944,45 Mk., wofür eine Ausgabe von 766,25 Mk. gegenüberstand, mithin blieb ein Restbestand von 178,20 Mk. Bei der Ausgabe postieren 265,50 Mk. für Kranken- und Arbeitslosenunterstützung, ferner sind 50 Mk. der Agitationskommission für Schlemig-Holstein überwiesen. Auf Sammellisten wurden 602,25 Mk. vereinnahmt, welche sich auf untenstehende Brauereien verteilen. Die Abrechnung wurde für richtig befunden. Sodann referierte Staake in ausführlicher Weise über den Zustand der Frankfurter Brauereiarbeiter, seine Entstehung und augenblickliche Situation. Zum Schluss ermahnte Redner die Anwesenden, recht kräftig auf den Sammellisten zu zeichnen, damit nicht der Hunger die Frankfurter Kollegen zwingt, vor den Brauereien zu Kreuze zu kriechen. Dann ward beschlossen, daß diejenigen Kollegen, denen es irgend möglich ist, sich am dem am 1. Mai stattfindenden Umzug der Gewerkschaften Hamburgs beteiligen sollen und ward der Schriftführer beauftragt, an sämtliche Brauereien ein Schreiben zu richten, worin um Freigabe des 1. Mai nach 8 Uhr Morgens ersucht wird. Ferner sollen Maimarken ausgegeben werden. Auf der Bill-Brauerei wurde der Vertrauensmann Lamde, angeblich weil er sich ungehörig gegen den Brauführer benommen, entlassen, doch stellt der Kollege dies entschieden in Abrede. Zwar hätte er, nachdem der Brauführer ihn ungerecht angeknipst, eine scharfe Erwiderung gegeben, doch war er der Meinung, daß auf einen großen Mord auch ein großer Keil gehört. Sehr gerügt wurde das Verhalten der Kollegen der Bill-Brauerei, indem sie nicht für Lamde eintraten, trotzdem sie rufen, daß hier eine Maßregelung vorlag. In eigentümlichem Blicke erschienen die Arbeiter des Flaschenkellers der Warmbader Brauerei. Früher, wo die Löhne so niedrig, die Behandlung so schlecht war, daß es ihnen unmöglich schien, unter den Umständen weiter zu arbeiten, traten sie dem Verband unserer Sektion bei und ist es uns mit vieler Mühe auch gelungen, für sie erträgliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Jetzt, nachdem es ihnen gut geht, kehren sie dem Verbands den Rücken. Wenn nicht das Ehrgefühl und die Dankbarkeit sie dazu treibt, wieder in unsere Reihen einzutreten, so wird vielleicht die Proffisucht des Flaschenkellers, der die Löhne mehr und mehr herabdrücken sucht, sie dazu bringen.

Quittung.

Brauerei	Auf Sammellisten ging ein für:				
	Wälder	Wannheim	Meber	M. Weyer	Heymann
Alten-Brauerei	—	—	15,70	—	—
Bahrenfeld	—	13,60	4,60	10,—	10,10
Warmbad	—	3,50	2,20	—	—
Bergedorf	—	14,60	—	—	—
Borghelde	1,60	7,70	19,50	—	—
Bill	—	20,20	8,20	21,10	10,05
Postelmann	—	4,75	2,60	7,50	—
Elbischloß	—	2,40	16,90	20,85	—
Eidelstedt	—	9,70	17,80	—	—
Hansa	5,75	21,25	15,70	36,45	21,90
Hammonia	—	3,30	1,80	10,75	—
Holsten	14,10	4,40	12,—	—	4,30
Gertig	—	11,40	8,10	47,50	4,90
Janßen Wm.	—	—	6,20	—	—
Röwen	17,80	—	18,10	17,20	—
Marienthal	3,90	13,50	11,60	—	—
Winterhude	—	13,50	10,—	22,50	—

Seilbronn. Auf Anregung der Vorstandsmittglieder wurde am Sonnabend, den 22. April, eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“ einberufen, betreffs Stellungnahme zum Frankfurter Streik, bezw. zur Unterstützungsfrage. Dieselbe war gut besucht und nahm nach einer eingehenden Ansprache des Vorsitzenden folgende Resolution einstimmig an: Die heutige außerordentliche Mitgliederversammlung beschließt, die kämpfenden Kollegen in Frankfurt durch Erheben von Extra-Beiträgen, pro Mitglied und Woche 30 Pf., so lange zu unterstützen, bis der Streik als beendet angesehen werden kann; sie verlangt auch gleichzeitig von jedem organisierten Arbeiter, sowohl unter den Nichtorganisierten von hier als auch in der Umgebung dahin zu wirken, daß dieselben bei etwaiger Stellenlosigkeit Frankfurt meiden.

Hildeheim. Nach Einreichung unserer Forderungen in der Alten-Brauerei fand eine von Herrn Vorstandsvorsitzer Loeser einberufene Sitzung statt, an welcher als Vertreter der Arbeiter die Herren Bod, Loeser, Ohlmer und Wille und als Vertreter der Brauerei Genosse Harbsmeier und Kollege Mühlischläger teilnahmen. Festgesetzt wurde, daß die Hilfsarbeiter, welche dauernd Brauereiarbeiten verrichten, denselben Lohn als die Brauer erhalten sollen. Für die Vierwöchentliche wöchentliche Bezahlung von 21 Mk. anstatt früher monatlich 90 Mk. Bei besserem Geschäftsgang sollen sie den gleichen Lohn wie die Brauer (25 Mk.) erhalten. Die Sonntagsruhe soll im Sommer die gleiche sein wie im Winter. Jeden dritten Sonntag soll eine Kolonne zwei Stunden arbeiten, wenn es geht, werden vier Kolonnen eingeteilt.

Koburg. Der „edle Gerstenjude“ Baron v. Mayer suchte in den hiesigen Blättern Brauer, Küstler und starke Handarbeiter. Kollege St., welcher vermutete, daß es sich um Streikbrecher handelte, meldete sich auch und erfuhr, daß schon vier Mann engagiert waren zu 26 Mk. Wochenlohn. Am anderen Morgen sollten sie abreißen, 25 Mk. Reisgeld sollten sie außerdem erhalten. Kollege St. versuchte am anderen Morgen (Sonntag), die vier Angeworbenen von der Sachlage in Frankfurt zu unterrichten, es gelang ihm auch, er konnte sie aber nicht abhalten, da der morgenländische Herr Baron „höflich“ eigenhändig die Fahrkarten löste. Die Koffer wurden ebenfalls an die Adresse Mayer, Frankfurt, geschickt. Einer von den vier Angeworbenen, Namens Dehler, war als Bierfahrer engagiert und ihm 130 Mk. Monatslohn versprochen. Dieses Angebot bewog ihn, seine Arbeit aufzugeben und trotz des energischen Widerspruchs seiner Frau nach Frankfurt zu gehen. Dehler ist nach ein paar Tagen als geisteskrank der Irrenanstalt zugeführt worden. Es ist als sicher anzunehmen, daß Dehler erst Kenntnis von dem Streik erhielt, als er schon kontraktlich gebunden war, und hat ihn dann die Neugier und Scham, nachdem die zweifelhafte Rolle des Streikbrechers ihm zum Bewußtsein gekommen war, seines Verstandes beraubt, denn in der ganzen Familie ist ein Fall von Geistesgekränktheit noch nie vorgekommen. Der „Herr Baron“, welcher der Frau ihren gefunden Mann, der Familie ihren Sohn und Bruder stahl, hat die Frau damit abgefunden, daß er ihr 20 Mk. schenkte. Nachdem wird er wahrlich eifrig weiter „Arbeitswillige“ gesucht haben, damit seine „Atten“ in Frankfurt nicht fallen.

Wochenschau.

— Herr Brauereibesitzer Heinrich auf der Suche nach Streikbrechern. Man hat sich in Frankfurt den Kopf zerbrochen, warum Herr Heinrich kürzlich so plötzlich von dem Kampffeld verschwunden ist. Einige meinten, er sei ins Bad, um sich von den Strapazen der

Arbeiter zu erholen. Jetzt wird uns aus Berlin gemeldet, daß er dort war und „gelegentlich“ eines Besuches bei Braumeister Saalfelder auf Königsstadt mehrere Hausreißer für sich engagirte. Die Verhältnisse bei Heinrich und in Frankfurt überhaupt scheinen aber doch als nicht so rosig bekannt zu sein, denn die betreffenden Kollegen dankten hinterher sehr verbindlich für die Güte, in Frankfurt arbeiten zu dürfen. Ob Herr Heinrich noch mehr solche Gelegenheitsbesuche gemacht hat, wissen wir nicht; für die umsonst gemachte Reise hätte er aber schon ein paar Arbeitern ihren Lohn soweit erhöhen können, als sie verlangten, ohne seine Millionen anreisen zu brauchen.

— Der Zweck heiligt die Mittel. In den Oberburschen Ränke in Herbede, Ruhrtal-Brauerei, kam folgende Karte:

Frankfurt, den 9. März 1899.

Sin seit dem 15. Februar in der Brauerei Binding und bin durch den Streik Abfälliger geworden.

Die besten Grütze sendet Dir

Kollege D. Vogel.

Nach dem Motto: „Sich heutzutage schämen, ist die allergrößte Dummheit, damit bringt man's zu nichts!“ wird ja bekanntlich heutzutage gearbeitet. Auch dieser „Bundesjünger“ wird vorwärts kommen auf Kosten seiner Mitarbeiter und Freunde, anstatt jemals Scham über die Mittel zu empfinden.

— Sehr vernünftig! Ein leidenschaftlicher deutscher Minister als Vermittler bei Arbeitsstreitigkeiten — das verdient bemerkt zu werden. Zwischen dem Verbands der Thonindustriellen und dem Gewerbeverein der Ziegler bestanden Differenzen. Ein provisorisches Einvernehmen ist nun wieder hergestellt. Ein bürgerliches Blatt meldet:

Eine sehr große Hilfe bei diesen Verhandlungen gewährte ein Schreiben Seiner Excellenz des lippischen Staatsministers v. Miesitzsch an den Ziegeleibesitzer Herrn Govers in Berlin, Vorsitzenden des Verbandes der Thonindustriellen, in welchem der Minister im Interesse der Erhaltung eines guten Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermittelnd eingetreten war und ausdrücklich erklärt hatte, daß die Bestrebungen des Gewerbevereins seine volle Sympathie hätten und daß die fürstliche Regierung den Gewerbeverein mit Wohlwollen betrachte.

— Ein Arbeitersekretariat ist jetzt auch in Darmstadt eröffnet worden.

Quittung.

Bei der Hauptkasse gingen im Monat April folgende Beträge ein: B. St. Gallen, 3; Ch. D., Pfungstadt, 100; C. F., Darmstadt, 140; F. B., Ansbach, 3; E. W., Stuttgart, 739,85; Postabonnenten durch Krieg (1. Quartal) 112,40; M. F. Bert 3; Ch. K. Cornelymünster (Inferat) —50; F. R. Meß, (Inferat) —70; N. D., Schwabach, 25,55; S. R., Galbe an der Saale, 4; M. G., Delitzsch, 7; A. D., Görlitz, 3; S. S., Karlsruhe (Inferat) 4,80; E. S., Gera, 113,25; G. D., Bismarck, 12; H. P., Hannover, 3; F. R., Oelmühl, 5,10; K. R., Düsseldorf (Inferat) 1; J. G., Berlin (Sektion der Brauer) 179,45; J. G., Clausnitz, 3; J. G., Offenburg, 52,55; L. B., Hannover, 50; J. W., Rensburg, 3; M. R., Rensburg, 3; R. S., Rensburg, 1; W. A., München, 300; D. A., Dresden, 593; M. B., Mittelberbach (Inferat) 1,60; J. G., Wöschendorf, 6; A. B., Rothhausen, 6; M. G., Düsseldorf (Inferate) 8,40; A. U., Halberstadt (Inferate) 8,50; J. B., Halberstadt (Inferate) —90; G. B., Göttingen, 2; J. D., Hamburg (Inferate) 9,60; A. S., Seifershan, 4; J. P., Salzbürg (Wk.) 3,40; J. B., Rothhausen, 3; G. St., Elberfeld, 118,25; D. B., Bruchsal, 3; M. G., Plauen, 4; W. R., Ghr (Wk.) 2; G. A., Trier, 3; G. R., Kiel, 104,50; K. F., Sabel bei Rensburg, 14,33; Königl. Gerichtskasse 1,50; K. Pf., Eberstadt (Inferat) 1,80; G. B., Koburg, 46; G. S., Meiningen, 76,75; K. F., Erfurt, 135,25; A. A., Meiningen (Inferate) 2,20; G. W., Friedberg, 31,20; P. R., Bonn, 50; K. St., Sonneberg, 9,75; G. S., Gersungen, 6; A. R., Eisenach, 88,70; D. D., Nürtingen, 63,50; W. B., Freiburg, 4; G. B., Seilbronn, 117,84; F. R., Meß, 31; M. R., Chemnitz, 45,63; J. B., Bruchsal, 5; M. G., Wachsenburg, 25; J. Sch., Rehl, 7; M. D., Bernbach, 2; G. R., Wrexham (England), 18; M. W., Hannover, 315,75; F. C., Burgwaldmühl, 5; F. B., Weingarten, 4; W. B., Flensburg, 73,36; D. G., Gotha, 21,50; A. G., Weilingen, 4; K. L., Ludwigslust, 5; P. B., Pfungstadt (Inferat) 1; G. M., Effen, 101,—; G. S., Karlsruhe, 139,14; J. B., Oldenburg, 42,75; J. G., München (Inferat) 1,10; J. B., Rothhausen, 6; F. W., Frankenthal, 30,40; G. B., Minden, 35,50; L. W., Göttingen, 3; J. B., Düsseldorf (Inferate) 2,50; G. Sch., Hagen, 22,50; G. R., Hannover, 6; J. A., Kempten, 14; G. D., Düsseldorf, 60,25; J. G., Hannover (Inferat) 1; K. D., Reine, 32; J. G., Göttingen, 4; F. R., Garmbrücken, 1; G. S., Papjas, 4; K. D., Halle (Inferat) —70; F. L., Hüllen, 4,80; J. B., Göttingen, 6; A. W., Andernach, 5; K. F., Würzburg, 31,50; A. R., Paris, 12; A. R., Hannover, 1; J. M., Berlin, 8; W. L., Halle, 100; K. R., Jülich, 183,15; J. G., Erlangen, 99,10; F. Sch., Schneeberg, 14; A. D., Nordhausen, 30; G. M., Eisenach, 43,65; G. R., Hamm, 44,50; L. Sch., Borna, 6; G. S., Reichenhall, 3,90; M. D., Ludwigshafen, 131,20; A. R., Einbeck, 9; J. J., Heidelberg (Inferat) 1,10; J. D., Fürstzell, 6; J. St., Rensburg a. d. D., 1,—; J. R., Berlin (Sektion der Hilfsarbeiter) 195,50; K. B., Hannover, 10,80; W. Sch., Ologon, 6 Mk. Summa 5431,40 Mk.

Für Protokolle ging ein: Leuschner, Leipzig, 4,50 Mk.

Für die ausgesperrten Frankfurter Brauereiarbeiter ging ein: Aus Ogersheim: Vierwöchiger der Brauerei Geb. Mater 2; Kollegen d. Br. Wolfbracht in Blotho 11; aus Pfungstadt, 2. Rate: 36,65, darunter v. d. Kollegen aus Oberstadt 16,65; aus Halle, 2. Rate: 40; aus Hannover: Maschinenbau u. Geiger der Stadt Lagerbierbrauerei (Liste 212) 7,45; Germania-Brauerei (Liste 215) 7,30; Bürgerl. Brauhaus (Liste 202) 24,80; Städt. Broghaus-Brauerei (Liste 201) 10,45; Brauer der Hannover. Aktien-Brauerei (Liste 1845) 14,50; Lindener Aktien-Brauerei (Liste 1531) 50; Kollege Dranner, Jubern 1; Brauerei Bohmsch. Stettin 4; Kollegen der Aktien-Brauerei Eisenach (Liste 579) 9,70; durch Böh. Darmstadt 54; aus Fürth 104,55; aus Flensburg: Personal der Sport-Br. (Listen 638 u. 641) 12,60; Aktien-Br. (Liste 639) 15,40; aus Braunschweig: Br. Streibler 17; Feldschlösschen 8,55; Krüger 8,30; aus Nordhausen: Br. Gebr. Runge (Liste 1219) 1,80; Nordhäuser Aktien-Br. Wk. Spangenberg, von den Süsarb. (Liste 1220) 1,80; von den Bräuern (Liste 1221) 1,20; Kronendr. Wiesbaden (Liste 1454) 6,30; durch Jager, Reichenhall 1; aus Berlin: Sektion d. Hilfsarb. Brau. Hohenhainhausen (Liste 263) 15,90; Br. Friedrichshain (Liste

269) 12,55; Berlin, Sektion der Brauer, Böhmisches Brauh. (Liste 182) 16,55; Schultzeig (Liste 188) 14; Schloßbr. Schöneberg (Liste 168) 12,80; Schultzeig II (Liste 169) 18,80; desgl. (Liste 200) 18,65; F. Preuß 3; Brauer der Brauerei Dreher in Erietz 7,80 Pf. — 13,24 Mk.; aus Speyer 50; durch R., Einbeck 1; aus Heidelberg: Brauer der Aktien-Br. 12, Schrädelbräu 8; aus Karlsruhe: Br. Sinner in Grünwinkel 28,40; aus München 300 Mk.

Aus Hamburg (Sektion der Brauer): Kollegen der Löwenbrauerei 14,30; Winterhuder 11,70; Gertig 5; Hansa 14,80; Vikten, St.-Pauli, 31,40; Elbischloß 35,40; Marienthaler 22,90; Germania 8,10; Vereinsbrauerei Bergedorf 13; Waldbrauerei Bergedorf 4; Harburger Aktienbrauerei 16,80; Malzfabrik Rothendurgsdorf 3,50. Aus Wismarsdorf (Liste 191) 23,60, darunter von einer Hilfsarbeiterversammlung durch Abel 1,20. Brauerfachverein Basel (2. Rate) 50 Fr. = 40 Mk. Aus Schweinfurt 21,55. Aus Hamburg (Sektion der Hilfsarbeiter): Kollegen der Hansabrauerei 3,70; Waldbrauerei 3,90; Marienthal 6,50; Bergedorf 13,40; Postelmann 4,15; Gertig 4,65 und 6; Bahrenfeld 5,40; Tivoli 10,70; Elbischloß 8,50; Hammonia 3,70 und 1,70. Von den Kollegen aus Stuttgart (2. Rate) 80,45. Aus Hanau: Brauerei Koch (Liste 853) 29; (Liste 859) 31; Brauerei Nitoley (Liste 854) 17,50; (Liste 856) 18,50; Brauerei Wed (Liste 855) 10,50; Brauerei Reizer 10; Brauerei Orschler 10; Brauerei Dör 6. Aus Effen: Kollegen der Brauerei „Bild auf“, Ueckendorf, auf eig. Liste gesammelt 7,50, darunter von den Kutschern 4. Aus Hannover: von den Bräuern, der Lindener Aktien-Brauerei (Liste 219) 36,90; von den Hilfsarbeitern (Liste 211) 8,75. Von den Münchener Kollegen 200. Aus Wiesbaden: Brauerei-Gesellschaft (Liste 1453) 17,25. J. D. J. W., Fürstzell, 2; Gewerkschaftsstell. Offenbach a. M. (1. Rate) 150. Aus Hannover: gesammelt bei einer Gewerkschaftsfeier im Brauhaus durch Lohberg 3,05; Bürgerliche Brauerei, von den Bräuern (Liste 1553) 18; desgleichen Vierfahrer (Liste 1552) 5. Durch F. Schemm, Zwolla (Holland) 3; Kollegen der Brauerei Erengehdanz bei Bitten (Liste 1733) 13. Aus Leipzig: Brauerei Zöbinger bei Leipzig (Liste 999) 5; Mebeck u. Co. (Liste 984) 12,45; Brauereien Rapp, Leipzig-Bismarck und Schönaer bei Leipzig (Liste 986) 4,10; Nachzahlung zum ersten Wochenlohn von 12 Kollegen der Brauerei Naumann, Leipzig-Plagwitz, 6. Aus Brüssel: Brauerei van der Genol durch Kollegen Koch (Liste 1584) 25 Fr. = 20,16 Mk.; desgleichen 28 Fr. = 22,18 Mk.; aus Göttingen: durch Preuß (Liste 1850) 13,50; aus Oldenburg (Liste 1246) 11,50; vom Zweigverein Meß durch Zoller 13,90; aus Seilbronn: durch Binder auf Beschluß der letzten Mitgliederversammlung 20 Mk.

Die aus Fürth angegebenen 104,55 Mk. sind gesammelt: Brauerei Farnbach (Liste 670) 5,50; Brauerei Zindorf (Liste 671) 7,50; Weismann (Liste 672) 11,20; Maitänder (Liste 673) 21,70; Grimer (Liste 674) 12,35; Gora (Liste 675) 21,20; Pumper, Mälzerei (Liste 676) 4,25; Gumpier, Brauerei (Liste 677) 20,85 Mk.

Die unter München angeführten 500 Mk. sind gesammelt: Löwenbrauerei 20; Pflorbräu (2. Rate) 31,20; Augustiner (2. Rate) 50; Bergbräu (2. Rate) 33,55; Spatenbräu (2. Rate) 90,70; Spatenbräu, Bierführer, 11,90; Reithbräu (2. Rate) 96,50; Pflorbräu (2. Rate) 7; Salvatorbrauerei (2. Rate) 17,35; Bürgerbräu (2. Rate) 33,80; Thoma'sbrauerei (2. Rate) 40,05; Malzgefäbräu (2. Rate) 28,10 Mk.

Die in Stuttgart für die streikenden Brauereiarbeiter in Frankfurt gesammelten Gelder verteilen sich wie folgt: Brauerei Bachner 12,30; Wötner u. Wohlgemuth 6; Cannstatt 24,05; Dinkelacker 18,35; Engl. Garten 16,50; Grant 13,30; Lindenmaier 14,05; Kellenmayer 23,90; Siegelberg 14; Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft 18,50; Tivoli 42,30; Wiedmaier-Wöhringen 18,80 und 9; Wiedmaier-Wöhringen 8,30; Wulle 39,80; Malzfabrik; Dachau 1,30 Mk.

Wahlresultat

Gewerkschafts-Kongress zu Frankfurt a. M. am 8. Mai 1899.

1. Wahlkreis.

Für den Kollegen Klein-Hamburg haben gestimmt in: Berlin (Sekt. d. Brauer) 260, Berlin (Sekt. d. Hilfsarbeiter) 15, Braunschweig 20, Einzelmitglieder von Chemnitz 15, Dessau 21, (Einzelmitglieder von Dresden stimmten mit 90 Stimmen für Kollegen Richter-Berlin), Erfurt 22, Flensburg 30, Gera 74, Hamburg (Sekt. der Brauer) 70, Hannover 135, Kiel 40, Neumünster 16, Oldenburg 20. Die Zahlstellen Bremen, Bremerhaven, Eisenburg, Gotha, Halberstadt, Halle, Einzelmitglieder von Leipzig, Lübeck, Reine, Reiz und Zwickau haben die Stimmzahl nicht angegeben, sondern nur berichtet, einstimmig Klein gewählt zu haben.

2. Wahlkreis.

Für den Kollegen Bauer-Hannover haben gestimmt in: Hildeheim 28, Barmen 20, Bochum 53, Kassel 100, Köln 27, Elberfeld 28, Effen 80, Hann. i. W. 42, Kaiserlautern 32, Karlsruhe 47, Mannheim 70, Wülheim a. Rh. 32, Offenburg 20, Pforzheim 16, Remscheid 18, Speyer 120. Die Zahlstellen Aachen, Bonn, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Frankenthal, Freiburg i. Br., Friedberg, Gießen, Hagen, Hanau, Heidelberg, Heilbronn, Ludwigshafen, Mainz, Meß, Minden i. W., Ogersheim, Pfungstadt, Schweligen, Wiesbaden und Zweibrücken haben den Kollegen Bauer einstimmig die Zahlstelle Frankfurt gegen 2 Stimmen gewählt ohne nähere Angaben der Stimmen.

3. Wahlkreis.

Für den Kollegen Weiderer-München haben gestimmt in: Augsburg 32, Erlangen 40, Eplingen 40, Freising 17, Schwab.-Gmünd 35, Hof 17, Meiningen 24, München 474, Nürtingen 14, Neutlingen 40, Schweinfurt 17, Stuttgart 380, Würzburg 16. Die Zahlstellen Waghaffenburg, Wöhringen, Koburg, Eisenach, Vöndshut, Tütlingen und Tübingen haben den Kollegen Weiderer einstimmig gewählt ohne Angabe der Stimmzahl.

Für Kollegen Gzel-Fürth stimmten die Zahlstellen: Bamberg einstimmig ohne Stimmangabe, Fürth 57, Hersbruck 16, Nürnberg 191, Nürtingen 5, Schwabach 10, Eplingen 1.

Nach dem Ergebnis der Wahl sind die vorgeschlagenen Kandidaten Klein-Hamburg, Bauer-Hannover und Weiderer-München als Delegirte zum Gewerkschafts-Kongress gewählt, ebenso die vorgeschlagenen Ersatzmänner Staake, Heymann und Thierer, da die Differenz der Stimmzahl für Delegirte und Ersatzmänner nur 10 bezw. 16 Stimmen beträgt.

Der Hauptvorstand.

J. A. G. Bauer.

Todtenliste.

Am Mittwoch, den 19. April, ist unser Mitglied Anton Frank aus Gromberg (Württemberg) ein Opfer seines Berufs geworden. Frank war Bierfahrer in der Brauerei Lindenmeier und ist auf der Fahrt nach Göppingen unter die Räder seines Wagens gekommen, wo er tot auf der Landstraße aufgefunden wurde. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Zweigverein Stuttgart.

Zur Beachtung!

Zu den den Zahlstellen zugegangenen Fragebogen wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Tabelle IV: Angaben über Streiks u. s. w., die in dem ausgefüllten Schema vorgegedruckten Angaben: „Wegen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit“ irrthümlich auch in dem zu beantwortenden Fragebogen stehen geblieben sind. Das Nichtzutreffende möge man also durchstreichen, oder wo „Maßregelungen“ stattgefunden haben, dieses an Stelle des Gedruckten setzen.

In der Berichtigung in voriger Nummer unter „Zur Beachtung“ soll es selbstverständlich heißen: „In der Tabelle betr. die Arbeit an Sonn- und Festtagen, anstatt „Werktagen“.

Die Nummern 6, 19, 23, 25, 35, 42, 45, 49, 52 und 53 der „Brauer-Zeitung“ vom Jahrgang 1898 sind uns ausgegangen und ersuchen wir die Kollegen, welche noch im Besitz einer oder mehrerer dieser Nummern sind, sie uns freundlichst zu überlassen, da sie sehr notwendig gebraucht werden.

Die Expedition der „Brauer-Zeitung“.

Verbandsnachrichten.

* Berlin. Sammellisten sind beim Vertrauensmann Fritz Preuß, Neue Friedrichstraße 20, zu empfangen. Ebenfalls werden dieselben auch abgeliefert. Kollegen, vergeht nicht die Gelegenheit. Kein Zahlung ohne Sammelliste.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 25 012, auf den Namen Christian Willhardt lautend, liegt beim Kollegen Reischer, Leipziger-Allee 22, 3. Et. und kann vom Inhaber desselben dort in Empfang genommen resp. verlangt werden.

* Landwischhafen. Der Brauer Wetstein wurde wegen Verhinderung u. s. w. des Verbandsvorstandes u. ausgeschlossen. * Göttingen. Das Mitglied Gottlieb Schulte, Berliner-Str. 20 196, wurde wegen Demunzations ausgeschlossen.

* Heilbronn. Ausgeschlossen wurden Adam Schuster, Berliner-Str. 17 413, wegen Demunzation und Heinrich Strauß, Verbands-Nr. 7381, wegen rückständiger Beiträge.

Inserate.

Um die Adresse des Kollegen Fr. Schecher, 1895-1896 in der Snipper'schen Brauerei St. Johann, bittet R. Echter, Brauerei Bruch, St. Johann.

Um die Adresse des Kollegen Kaiserl, früher in Freiburg i. Br., ersucht Die Exped. d. Btg.

Um die Adresse des Kollegen Fritz Kaufmann, 1897/98 in der Brauerei Stern, Oberad, nächst dringend Joh. Anshand, Oberad, Radstr. 54.

Unsern werthen Verbandskollegen A. Götz und seiner lieben Frau Frau Marie Götzner zur Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. Die Streikenden in Frankfurt a. M.

Unsern werthen Verbandskollegen Herrn Heinrich Göhne a. seiner lieben Frau Johanna Frieda zu der im Laufe dieser Woche stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Kollegen der Glüd auf Brauerei, Altdorfer-Gelsenkirchen.

Unliebe verspätet. Unsern werthen Vorstande, dem Vertheidiger unserer Sache, Kollegen Latz, zu seinem am 20. v. Mts. erfolgten Umzuge noch Altesfeld ein herzlichstes Lebenswort! Zahlstelle Götz a. d. Ruhr.

Unsern werthen Verbandskollegen Wilhelm Becker und seiner lieben Frau Anna Seibert zu der am 6. Mai stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauerei Steinhauser, Friedberg i. Hessen.

Joh. Dohm
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kl. Winterbeckerstr. 12,
empfehle ich bekannter Güter:
gut, beste Sorten, best
und normal, Kaiserhofen, Edel,
weisse Bieren, Kaiserhofen,
Sonne und Tannen, Gold-
schnecke, Kaiserhofen, Kaiser-
hofen, große Kaiser, Kaiser-
hofen, Kaiser a. l. w.
= Preisvermerk gratis =

Nachruf.
Unser treues Mitglied
Wihl. Ortlieb
aus Unterminsterthal ist im Alter von 20 Jahren an Gehirnentzündung gestorben. Ortlieb war ein allgemein beliebter und geachteter Kollege, das bewies die zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung trotz der weiten Entfernung, und die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden. Wir ruhen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.
Zahlstelle Freiburg.

Dresden. — Zur Beachtung!
Die Zentralherberge für alle organisierten zureisenden Kollegen befindet sich in
Dresden-Alstadt, Albrechtstraße 41,
im Gewerkschaftshaus.

Brauerherberge Stuttgart.
Unterzeichneter empfiehlt seine gut eingerichtete Herberge mit guten Betten. Billige Preise.
Kalt- und warme Speisen den ganzen Tag.
Billardzimmer.
Direkte Verbindung (Telephon) mit dem vom Brauerverein sanktionierten hiesigen Arbeitsnachweis.
Hochachtungsvoll
Friedrich Bräuninger,
„Zum goldenen Ochsen“, Hauptkammerstraße 30.

Hamburg.
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von
P. Meyer, Wappstraße 7
(in der Nähe des Berliner und Altdorfer-Bahnhofs), bestens empfohlen. Dasselbe Arbeitsnachweis.

Neu! Tanti! Neu!
(Zwerg-Sandharmonika.)
Diese Sandharmonika ist auf das minimale Maß reduziert (19 cm hoch, 10 1/2 cm breit) und ist im Taschengröße gebaut. Die Harmonika hat trotzdem einen ebenso lauten Ton, wie die größten doppelröhrenigen Instrumente. Das Gebläse ist aus echt Eichen hergestellt. Jungen aus gutem Stahl, daher unzerbrechlich. Reparaturen ausgeschlossen. Gewicht des Instrumentes nur 75 kg. Dieses Instrument ist trotz seiner geringen Größe von so reichem Pfeifen ist. 10 Töne, 2 Stimm, 10-faltiger Balgen. Preis nur 12 Mk. Bei vorheriger Einsendung franco-Zahlung.

Norddeutsches Musik-Versandhaus
Rostock, Medicinburg, Ottostraße 19.
Gef. n. Spitzwirthschaft
„Zum Auerbach-Keller“
vom Kollegen
H. Köhler, Hamburg,
Mühlenstraße 31-32,
Bekler.
Holzschuh-Fabrik
Heinr. Geissler,
Leipzig,
Bayerische Straße Nr. 95.
Spezialität:
Dasserdichteste Holzschuhe für
Brauereien.

* Hamburg. Die Wohnung des Vorsitzenden der Hilfsarbeiter, Staacke, ist vom 1. Mai ab: Henriettensstraße 31, St. 1 p., Einschlüssel. Dasselbe wird auch Unterstützung ausbezahlt.

Literarisches.
Ersuchen erschienen: „Die Brauereiarbeiterbewegung in Hamburg und Umgebung von 1889-1899“ von L. Klein. Preis pro Exemplar 25 Pf. Zu haben bei L. Klein, St.-Pauli, Laubenstraße 9, 2. Et.
Ersuchen ist im Verlag von J. J. W. Dieck Nachf. in Stuttgart erschienen: „Arbeitsmarkt und Arbeitsnachweis.“ Von Richard Calwer. 68 Seiten. Preis Broschüre 30 Pf. — Aus dem Inhalt theilen wir mit: Einleitung. — Die Publizität des Arbeitsmarktes. — Die Neutralität des Arbeitsnachweises. — Geschichte und Einrichtung der öffentlichen Arbeitsnachweise. — Die gewerkschaftliche Arbeitsvermittlung. — Schlussfolgerungen: Arbeitsmärkte. — Anhang: Druckfachen des Städtischen Arbeitsamts München. I. Statut. II. Geschäftsordnung.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Briefkasten.
Für Inserate haben zu bezahlen: Neumettler, Saarn 1,10; Deffner, Hamburg 3,60; Ripinski, Hamburg 1; A. Sch., Hamburg 0,90; Ohligschläger, Hildesheim 0,70; A. W., Nienhellen 1; Bierfahrer der Stadt Lagerbierbrauerei 1,20; Staake, Hamburg 0,80; M. und P., Dr. Dinkelader, Stuttgart 1,30; Brenner, Stuttgart 0,80; Jakob, Rothenburg 0,50; Zahlstelle Frankfurt 1; Kollegen von Landstuhl 1 Mk.
Schnauser, Böblingen. Zu was sollen denn die von Deiner werthen Frau eingesandten 7,70 Mk. gehören? Gruß. Dichtmann, Schwab. Gmünd. 20,20 Mk. eingesandt. Nichts vermerkt auf dem abzutretenden Coupon. Was soll es mit diesem sein? Bitte um Antwort. Besten Gruß. F. W., Gera (Neuh.). Gegen Deinen Vorschlag bezüglich der Agitation ist nichts einzuwenden. Es ist gut so. Gruß. G. F., Bochum. Deine Anfrage ist zu bejahen. Beiträge einschließlich Mai entrichtet. Also ein gutstehendes Mitglied.
? München. Der Dürnbräu-Geld, der früher die „Arche Noah“ mit allem Sündhaft Vieh- und Menschenkind geleitet hat, und sein pfiffiger Sproßling, sowie das Innozenzengebilde umgeschminkte Landkonfett haben ja nur lokales Interesse, deshalb wollen wir der „Kathol.-Kathl.“ nicht ins Handwerk pfeifen.

Versammlungs-Kalender zc.
Ingolstadt. Sonnabend, den 6. Mai, Abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Oswaldgarten. Tagesordnung: 1. Einziehung der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl eines Vorsitzenden. 3. Gesamtwahl des Ausschusses. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Berlin. Die Monatsversammlung im Monat Mai fällt aus. Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr: Mitgliederversammlung im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27 o. 1. Vortrag des Genossen P. Zahn. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Von 5 Uhr an: Öffentliche Versammlung. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Chemnitz. Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsgenossen im Gasthaus „Stadt Meißner“, Rochlitzerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Dresden. Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung des Fachvereins im kleinen Saale des Trianon. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Freiburg i. S. Versammlung findet am 14. Mai statt. Gemüthliche Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.

Wiesbaden. Am 7. Mai findet eine öffentliche Versammlung der Brauereiarbeiter im Hof von Holland statt. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Hausladen über „Die Gewerkschaftsbewegung“.

Hagen. Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 1 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Günther Schmidt, Kampstraße. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Heidelberg. Unsere Monatsversammlung findet jeden 1. Sonnabend im Monat statt. Besserer Besuch der Versammlungen wird erwartet.

Köln. Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 6 Uhr: Mitgliederversammlung im Schwarzmarkt, Streitzugstraße. Die Pensionen und anderen Vorstandsmitglieder werden ersucht, 2 Stunden früher zu erscheinen.

Nordhausen. Die Versammlungen finden jetzt regelmäßig jeden Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats beim Kollegen Spitz, Mautenstraße, statt.

Oggersheim. Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal Duena, Frankenthalerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Reutlingen-Tübingen. Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Gerberthor in Reutlingen. Die Tagesordnung, welche sehr reichhaltig ist, wird im Lokal bekannt gegeben. Mitglieder werden in jeder Versammlung aufgenommen. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Saalfeld a. S. Sonntag, den 14. Mai: Mitglieder-Versammlung. Die Hilfsarbeiter und Bierfahrer sind besonders dazu eingeladen.

Wien. Unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat im Vereinslokal „Gasthof zum deutschen Haus“, Buttelstraße, statt. Die nächste Versammlung findet demnach am Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Wiesbaden. Freitag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Zum Schutz der Organisation
gegründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Tabakarbeiter um ihre Koalitionsrechte die
Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.
Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anfänglicher Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.
An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Versand zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Behlstr. 2.
Die Kirche im Dienste des Unternehmertums.
Eine Streifschrift gegen den christlich-sozialen Arbeiterfang von
Richard Calwer. Preis 10 Pf.
Diese Broschüre ist gegen die unter dem Titel: „Arbeiterfatehismus für christlich-soziale Arbeiter“ erschienene Schmäh-schrift des Pastors Gräbentisch in Hohenkirchen gerichtet. Sie erörtert in gemeinverständlich Weise in 5 Kapiteln die Fragen: „Die Kirche und die soziale Frage“. — „Warum organisieren sich die Arbeiter?“ — „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“. — „Die christlichen Sonderorganisationen“. — „Die Kirche im Dienste des Unternehmertums“ und legt dar: durch die konfessionellen Sonderorganisationen die Organisationsbestrebung der Arbeiter und ihre Kämpfe zur Besserung ihrer Klassenlage lahmzulegen, im Interesse und zum Vortheile der Unternehmerrasse. Zum Zwecke der Massenverbreitung wurde auch eine Agitations-Ausgabe veranstaltet, die wir den Genossen empfehlen: 100 Stück 6 Mt., 500 Stück 20 Mt., 1000 Stück 30 Mt. zc.

Der Brauer Stefan Mederer wird dringend an das Vergessene erinnert. Die Kollegen in Bruch bei Erlangen.

Zürich (Schweiz).
Gasthof
„Zum Rössli“
Nöhligen 7
(Zuh. Chr. Schäfer)
hält sich den Herren Brauern und Köchen bestens empfohlen. Gute Betten, reale Biere und Weine.
NB. Versammlungen des Brauerfachvereins Zürich finden jed. 2. Sonntag im Monat statt.

Jeder Arbeiter
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
die Lederhose **Herkules** tragen. Gesehl. Schutz angem. Mein. Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Niethöfche u. Kappnähte. Feste Leder-Pilot-Laschen, die Hufe (bei Entnahme von) 4 Mk. 50
Prima Mancheiter-Hose 8.—, 5 Mt. 50
Gefütter. Mancheiter-Jacket 13.—, 10 Mt. —
Weißes Leder-Jacket, gefüttert, zweireihig 7 Mt. 50
Weisse Leder-Hose prima Waare 3 Mt. 75

Brauer- und Mälzer-Mützen.
Kleine Klapp-Mütze.
Breite Klapp-Mütze.
Stioffproben stehen franco zu Diensten.
Bei Bestellungen nach anherhalb erbitte Stoffweite in Zentimetern anzugeben.
Strand-Mütze.
Stiefe Brauer-Mütze.
Bestand erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück franco.
Dresden, Schäferstraße 53. **Carl Fiedler,** Dresden, Schäferstraße 53.

Neu! Stiefelchen aus Doppelsegung Neu!
mit elastischen Sohlen, praktisch für Mälzer und Private, Preis 6 Mt.
C. R. Wittber
Chemnitz
28 Müllerstr. 28.
Fabrikant der altbekanntesten Chemnitzer Holzschuhe, besgl. Schlappschuhe, Plätschschuhe, Mälzer-Pantoffeln.

Baer Sohn
En gros. Export. En détail. Berlin N., Berlin SO., Chaussee 24b. Brüdenstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 16. Die 13. Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franco verschickt.
Versand von 20 Mt. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.